

Bern Stadt
BZ-Kultur

Künstlerinitiative

Lockere Zügel setzen nicht alle Pferde in Trab

«Reittiere aus Anlage» nennt sich in der Berner Länggasse eine Ausstellung, die auf eine Künstlerinitiative zurückgeht.

· Konrad Tobler

«Reittiere aus Anlage»: Ein solcher Ausstellungstitel lässt aufhorchen, er verspricht etwas Rätselhaftes, Bildhaftes, ist jedenfalls gute Werbung. Was hat Kunst mit Pferden zu tun? Sind Künstler dressierte Reittiere? Sind sie in einer Anlage eingesperrt? Wer würde dressieren, wer einsperren? Am Anfang der Initiative stand, so lässt sich leicht vermuten, eine grosse Skepsis dem Ausstellungsbetrieb gegenüber: Die Institutionen sind Dressuranlagen, die Kuratoren (und Kritiker) die Dompteure - wenn denn die Künstlerinnen und Künstler wilde Tiger sind.

Falsch aufgezümt

Jedenfalls: Neugierde hat Boris Billaud, der Initiant der Ausstellung, geweckt. Und für sein Projekt elf weitere Künstlerinnen und Künstler gewinnen können, die in einem zweitägigen Prozess die Ausstellungskonzeption entwickelt haben. Und da hat die Falle zugeschlagen: Auch jenseits der Institution bleiben alle Beteiligten, den geltenden Regeln autonomer Kunst gemäss, «Ausstellungskünstler», wie das Oskar Bätschmann in seinem gleichnamigen Buch analysiert hat: Sie treten mit der Ausstellung auf den Markt. Und wenn die Ausstellung zudem in einem ideal nüchternen, weissen Industrieraum stattfindet - als solcher entpuppt sich die leere, ehemalige Denner-Filiale -, schlägt die zweite Falle zu: Der seit mehr als fünf Jahrzehnten typische White Cube ist Inbegriff der institutionellen Ausstellung, der Galerien und Museen.

Die Ausstellung - an der auch bekannte Künstlerinnen und Künstler wie Vaclav Pozarek, Giro Annen und Pascale Grau

teilnehmen - wirkt sauber, auf eine gewisse Weise austauschbar, ortlos. Ihre Konzeption aber überzeugt nicht. Sie wirkt zu unentschieden. Billaud will, wie er sagt, den Kunstwerken Raum geben, den Event vermeiden.

Der ausgeschlossene Kurator macht sich jedoch durch die Hintertür wieder bemerkbar: eben weil er fehlt, eben weil jedem Kunstwerk sozusagen demokratisch gleich viel Platz eingeräumt wird, Leerräume und Spannungen vermieden sind. Das tut einigen Werken Abbruch, die wie die Malereien von Nicole Böniger sogar in diesem Rahmen zeigen, welchen Raum sie zu bestimmen vermögen. Ähnliches gilt für die architektonisch dekonstruktiven Modelle, die Billaud selbst zur Ausstellung beigesteuert hat.

Der Pferdesprung

Diese Situation - dass die Reittiere sozusagen auch hier nicht zu freien Pferden geworden sind - hat bereits zu intensiven Diskussionen geführt. Ein Zweck der Initiative ist damit erfüllt. Mit der spannenden Installation von Hervé Thiot und den Videoarbeiten von Pascale Grau setzt das Projekt dennoch zwei markante Akzente, die nicht frei schwebend und jenseits von Raumbezügen funktionieren. Und mit dem Projekt von Heinrich Gartentor wird auch der Titel eingelöst: Der Künstler wird im Rahmen seiner Arbeit, einem Kollegen ein Stipendium ausrichten zu können (diese Zeitung berichtete), am letzten Ausstellungstag über ein Hindernis für Pferde springen und hechten. u

Ausstellung: Ehemaliger Denner, Länggassstrasse 18, Bern. Bis 15. März. Sa 14-21 Uhr, So 16-21 Uhr, Mo bis Fr 17-21 Uhr.